

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 7

Artikel: Ein Propheten-Gespräch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-461209>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Propheten-Gespräch

(Aus dem Jahre 2000)

Neben dem Sphärophon ist nun auch das Prophetophon erfunden worden, und zwar von der ukrainischen Physikprofessorin Dr. Trauma Fantastiwitsch. Mit dieser epochalen Erfindung kann man Gespräche, die erst in vielen Jahren gehalten werden, jetzt schon hören. Nachfolgend ein Zürcher Bahnhofstrafgespräch aus dem Jahre 2000:

Sie: Die verdammte Savanna zieht wieder einmal nicht; gestern im Club hab' ich auch so einen Lotter erwischt.

Er: Ach Liebste, wenn Du nur das Rauchen liebst; ich glaubte, in der Ehe könnte ich Dir das abgewöhnen, aber statt dessen muß ich jeden Monat die gelb gewordenen Gardinen in die Wäsche nehmen.

Sie: Ach Quatsch! Rauchen ist doch eine Weiberangelegenheit, das versteht so ein hausbackenes Männchen wie du nicht.

Er: Ach, Rauchen ist doch nichts Gutes.

Sie: Schweig endlich, du Pralinenschlecker! — (Schmollpause.)

Er (plötzlich und rasch): Oh Schatz, sieh da im Schaufenster die schönen Mäschchen! Die würden sich herzig machen an meinen rotseidenen Knickerbockershosen. (Schmeichelnd) Kauf mir sie doch, Liebe, gell?!

Sie (verb lachend): Meinst du, ich laß mich wieder in alle Modeläden schleppen?

Er (sich zärtlich anschmiegend): Sei doch lieb, es muß dich doch selber freuen, wenn du so ein entzückendes Männchen am Arm hast.

Sie (spöttisch): Hast du dein Taschengeld schon wieder verzuckert? (Öffnet die Ladentür und läßt ihm mit einem galanten „Gentlemen first“ den Vorrang.)

(Als sie wieder auf die Straße treten, trägt er freudestrahlend ein kleines Päcklein an der Hand.)

Er (hinhauchend): Dafür bekommst du zu Hause ein paar ganz innige Küsse.

Sie: Komm jetzt, ich muß noch zum Sportgeschäft „Dch Soeurs“.

Er: Geld, die sind auch in deinem Fußballklub, da hast du Prozente.

Sie: Ja, die Lola ist unsere beste Stürmerin. Aber da sind wir ja (liest den Sportbericht). Ei sieh: Young Ladies hat gegen Blue Girls 3:1 (1:0) gewonnen. Und unsere Nationalfrauenhaft hat in Prag 4:3 (2:1) gesiegt. Donnerwetter! Das müssen wir verschweilen. Darf ich dich vielleicht ins Metropol einladen? Du kannst ja Tee nehmen, wenn du kein Bier magst.

Er: Und Marroni mit Schlagrahm, gell? (Sie gehen ins Metropol.)

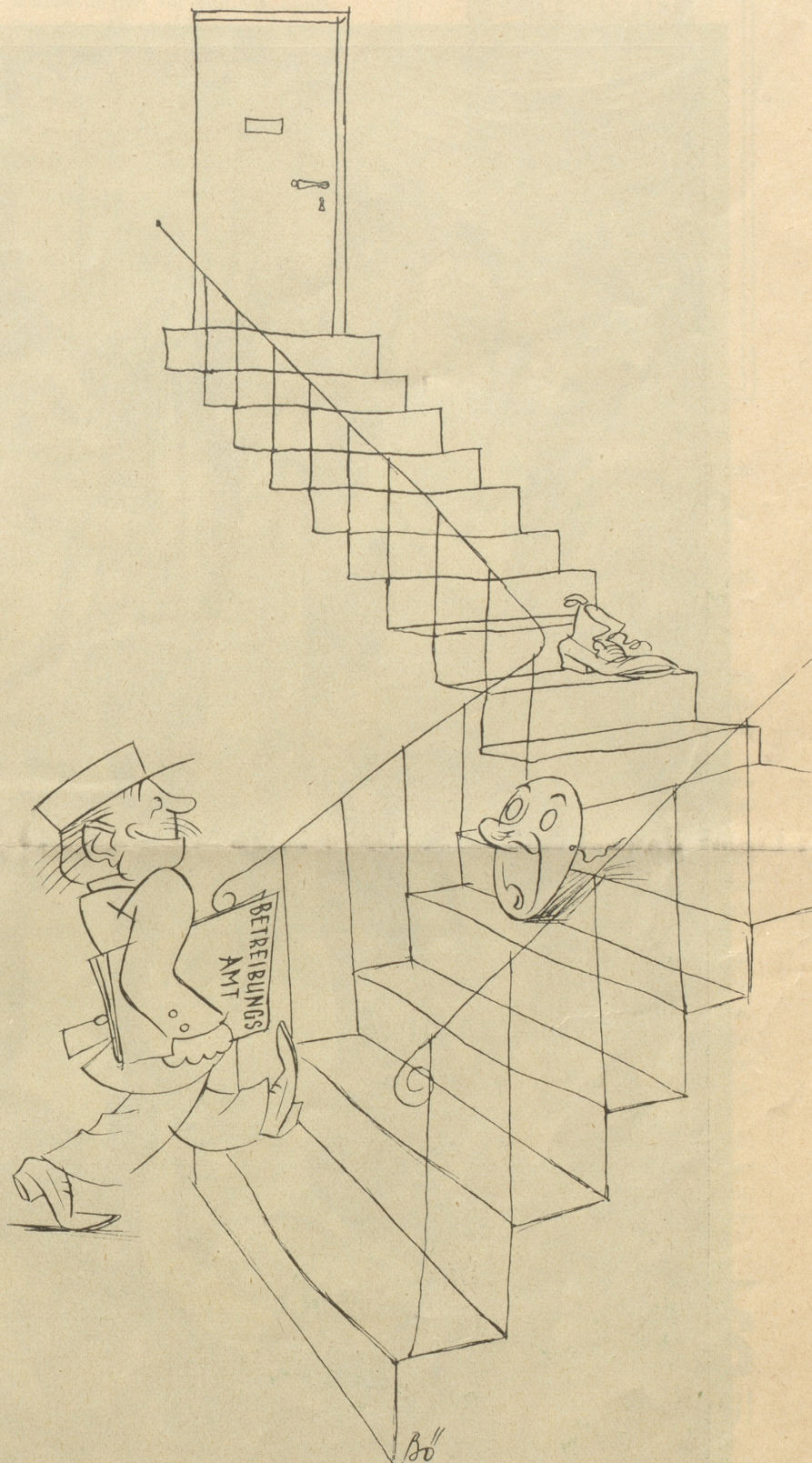
Sie: Ei schau, da sitzt ja meine Clubschwester, die Krafta Stünzi, harigesotene Junggesellin — darf ich vorstellen: Mein Mann — Dame Stünzi. (Man setzt sich; ein Blumenverkäufer gondelt schüchtern heran.)

Krafta (charmant): Darf ich dem gnädigen Herrn vielleicht ein paar Rosen verehren, ja?

Er (errötet über und über und schielt verlegen nach seiner stärkeren Hälfte).

Begegnung am Mittwoch

Böckli



„Salü salü, gäll känsch mi!“

Sie (nervös lachend): Sag nur ja, Junggesellinnen haben immer überflüssiges Geld.

Krafta: Oho, vorbei, Bekanntschaft mit herzigem Kerl, kuschsüßer Pagenkopf, sag' ich dir; und Mitgift!!!

Fortsetzung Seite 15

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche

Sie: Sooo? Du sagtest doch immer ...

Krafta: Ja, hast Du denn noch nichts gehört von der neuen Erfindung der Frau Professor Schmorobloff?

Er und Sie: — ? —

Krafta: Es ist ihm gelungen, durch gewisse Drüsenpräparate von Schimpan-
fennen den Mann gebärfähig zu machen.

Sie: Donnerwetter!

Krafta: Und durch gewisse Drüsenprä-
parate männlicher Schimpansen

Er: Donnerwetter!

Krafta: Mein Schäkchen und ich fah-
ren nächste Woche nach Paris und lassen
uns von Frau Prof. Schmorobloff für
eine Ehe modernsten Stiles präparieren.

Sie: Das können wir nun leider nicht
mehr, sonst müßten mir unsere künftigen
Kinder Vati sagen, die bisherigen aber
Mutti.

Er: Ja, und wir Männer kämen dann
wieder auf den besten Weg, uns zu
emanzipieren.

Sie und Krafta: (Krafta sich ver-
blüfft an ihren Glazen.)

Krafta: Dann gehen wir einfach wie-
der zur Schnorobloffin und lassen uns
abermals vertauschen.

Er: In Ewigkeit, Amen.

Sie: Mir schwindelt! Dame Oberin!
Schnell ein Helles und eine Brissago!

(Der Vorhang steigt.)

*

Symbolwerte

Fastnacht hat mit Fasten nichts zu
tun. Das Wort kommt wohl daher, daß
es in diesen Tagen um sechse schon Fast
Nacht ist — und da mischt sich das Volk
auf der Straße, da mischen sich alle
Schichten und eins sagt zum Andern:
Sali, du! und geben sich einen Kuß —
und diese Mischung trägt kolossal viel bei
zur Rassenverbesserung. Das ist die Fast
Nacht.

Mit wilden Tänzen, Geschrei und
Schreckhaften Masken vertrieben unsere
Vorfahren die bösen Geister und ebneten
so den Weg für den herrlichen Frühling.
Heute sind wir gebildet genug, um zu
wissen, daß der Frühling auch von alleine
kommt. Was wollen wir also mit Tanz,
Geschrei und schreckhaften Masken?
Nichts? und alles wäre bloß loser Un-
fug? Durchaus nicht! So ein kleiner Vor-
frühling stellt sich immerhin ein.

Erbfen sind ein Symbol der Frucht-
barkeit. Früher bewarf man sich beim
Frühlingsfest mit Erbsen und wünschte
sich dabei zahlreiche Nachkommen. Heute
schmeißt man Konfetti. Erbsenerfah. Die
Erbslein sind zu teuer geworden. Die
Fruchtbarkeit auch.

*

Erlauchtes in St. Moritz

Im Hotel: „Aujust, reich mir mal die
Zähne aus dem Nachttisch, ich will Dir
beißen.“

Vor dem Hotel: „Natalia schnauf, die
Luft ist teuer!“

Das Narrenglöcklein

Ueberraschte jüngst ein Pärchen
Wandernd tief im dunklen Tann,
Sie ein schlankes, braunes Klärchen,
Er ein hölzerner Johann.

Zärtlich hielt er sie umschlungen,
Schmachtend hing an ihm ihr Blick;
So ins Liebesjoch gezwungen
Stapften sie durch Moos und Schilf.

Seiden knisterte ihr Röckchen,
Beider Atem ging so schwer,
Und es klang ein Narrenglöckchen
Leise hinter ihnen her.

Jacob Hess

*

Lieber Rebelspalter!

Kreuzworträtsel sind aus der Mode ge-
kommen. Jetzt regieren Synfonie in
A bis Z dur. Beginnen wir mit einer
sch-dur:

Schang schtanuff, Schun schient scho.
Scho Schaggi, schlafe schient schier schö-
ner. —

Schang, Schuellehrer schimpft schröckli;
schpari Schuelbuebe schlater. —

Schagi schperer scho Schnörre, schrieb
Schuellehrer, Schang schwer schtöhnt,
schienbar schiveri Schlafkranket, schwißt
Schweiß scho schtundelang.

Schöne Schwindel Schang.

Schagi schreibt. Schang schläft, schnar-
chet schön, schwänzt Schuel.

Schagi schwindlet, Schuellehrer schtugt,
schpißt Schnauz, schaut Schagi schwer
schtah, Schagis Scheiche schlamperet,
Schuellehrer schpringt scho; schället.

Schang schtinet schlaftrunke; Schuel-
lehrer schwingt schtock; Schang schpringt
schnell; schtock schlaf schwer; Schang
schreit schauerlich. Schuellehrer schimpft:
Schang schient schwänze schtatt schaffe,
schlafe schtatt schriebe. Schuellehrer schlaf
schtärcher. Schlafkranket schwindet; —
Schang schachmatt. — Schluß.

Schfi

*

Auf der Schlittenbahn. Am kühnsten
rodelt der aschblonde, kleine Kerl im roten
Sweater. Auf seinem Schlitten führt er
die gewagtesten Evolutionen aus: fährt
auf dem Bauch, setzt sich rücklings hin,
reißt sein geduldiges Pferdchen mitten im
Lauf herum und jubelt vor Vergnügen,
wenn's so recht drunter und drüber geht.
Ich mache als Zuschauer meine Beden-
ken geltend, aber ein Knirps zerstreut sie
folgendermaßen: „Der häts guet, däm
si Vatter isch Toggter. Wänn är ineschüßt,
chane dr Alt fliggä!“

Adron

*

Ein Rabbiner fragt einen israelitischen
Knaben: „Was ist schlimmer als die
Uebertretung von Gottes Geboten?“ —
Knabe: „Der Krieg!“ — Rabbiner: „Wa-
rum?“ — „Weil es nachher eine Geld-
entwertung gibt.“



Lichtspieltheater — Lackleum

Auf vielseitigen Wunsch unserer Kund-
schaft eine Woche verlängert:

Der blutige Bubikopf im Taufftein
oder

Das verhäng- u. geheimnisvolle Closett.

*

Literarische Neuheiten

Schmuziger und Misteli: „Die
Biehnessen des Wahlkampfes“. Pracht-
ausgabe auf Closettppapier mit Gold-
schnitt.

W. Dhninger: „Im Feiglingszwim-
ger.“ Eine himmeltraurige Erinne-
rung. Illustriert von Fridolin Höfi.

D. W. Savoyer: „Es ist mir olles
oans, ob i oa Schangfui hob oder
foans“. Gratisbeigabe: Freiburger Ruh-
plattleralbum.

Fürchtegott Gotthilf Huldreich Lebrecht
Bonifazius Dr. Stoppeler: „Die
haarzerreißenden, herzträubenden Fol-
gen des gottlosen Köhlspiels“. Ratio-
nalbluffonomische Studie zum Unter-
gang der Eidgenossenschaft. In Schafs-
leder 1 Fr. 57 Rp.

Ritter Ernst von Zahnderl:
„Der gekränkte Melkstuhl“. Unerischer
Wiederkäufer-Roman in Viefierungen;
kann auch auf Gewicht abonniert wer-
den. Kilo Fr. 1.35.

M

odel's

Sarsaparill

schmeckt gut
und reinigt
das Blut

Nur echt in Flaschen zu 5 Fr. und 9 Fr. in
den Apotheken. — Achten Sie auf den Namen
„Model“. Franko durch die Pharmacie Centrale,
Madlener-Gavin, Rue du Mont-Blanc 9, Genf.

